Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 25 (1924)

Artikel: Thurgauische Parkbäume und Ziersträucher
Autor: Leisi, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thurgauische Parkbäume und Ziersträucher.

(Nachtrag.)

Von Dr. E. Leisi.

In Heft XXII dieser Mitteilungen hatte ich versucht, eine Uebersicht über die im Thurgau vorkommenden Gartenbäume und Ziersträucher zu geben. In den seither verflossenen sieben Jahren ist es mir gelungen, da und dort noch einige, zum Teil recht interessante weitere Entdeckungen zu machen, die im folgenden aufgezählt werden. Von den großen Gärten des Kantons ist unterdessen einer, der viele alte Bäume enthielt, nämlich der Park von Müllberg, beseitigt worden. Anderseits sind mehrere neue Herrschaftsgärten angelegt oder alte erweitert worden. Die Mode liebt momentan besonders die perennierenden Stauden; Sträucher werden nicht mehr viele gepflanzt, außer am Rande des Gartens. Indessen ist der Strauch, seiner ästhetischen Wirkung nach, auch nichts anderes als eine große Staude. Allerdings läßt er sich, abgesehen etwa von den Rosen, nicht in so mannigfaltigen Sorten züchten wie die Staude. Doch wirkt der Strauch infolge seiner Größe im Garten raumbildend, raumabschließend, was von keiner Staude gesagt werden kann; darum wird er sich auf die Dauer aus dem Garten nicht verdrängen lassen.

I. Koniferen.

Ein kleines Exemplar der nußtragenden Stinkeibe, *Torreya nucifera* Sieb. u. Zucc., steht im Park von Eugensberg. Diese Konifere ist in einem etwas wärmeren Klima zu Hause (auf Bergen der japanischen Inseln Hondo und Sikok), bleibt aber auch dort meist strauchartig.

Die Große Kalifornische Tanne, *Abies grandis* Lindl., ist im Park der Seeburg (Kreuzlingen) vertreten. Sie stammt aus der Küstengegend am Stillen Ozean von Kalifornien bis

10741
125805

Vancouver und zeichnet sich durch die Länge der Nadeln ($3^1/_2$—5 cm) aus. Unser Baum, der etwa 8 m hoch ist, trägt noch keine Zapfen.

Die Balsamtanne, *Abies balsamea* Miller, findet sich im Park von Eugensberg; sie stammt aus den Nordstaaten der Amerikanischen Union.

Die Himalayafichte, *Picea Morinda* Lk., ist in der Ostschweiz eine Seltenheit, da sie aus einem wärmeren Klima stammt, nämlich vom westlichen Himalaya, allerdings aus einer Höhe von 2000—3600 m. Ein solcher Baum steht in Berg; mit seinen hängenden, hellgelben Zweigen, den bläulichgrünen, spitzen Nadeln und den glänzend dunkelbraunen Zapfen bildet er eine Zierde des Schloßparks. Er ist gesund und etwa 10 m hoch. Der indische Name „Morinda" bedeutet „Honigtropfen" und bezieht sich darauf, daß Zapfen und Rinde mit hellen Harztropfen bedeckt sind.

Die Ajanfichte, *Picea Ajanensis* Fisch., dagegen ist in einer kühleren Gegend zu Hause, nämlich an der Ostküste Sibiriens, nördlich der Amurmündung, sowie auf den Bergen der Inseln Sachalin und Jesso. Sie gehört zu der Gruppe der Omorikafichten, deren Nadeln zweiflächig sind. Bei der Ajanfichte ist die Unterseite der Nadeln glänzend grün, wovon sich die weißblaue Oberseite auffallend abhebt. Ein großer, reichlich Zapfen tragender Baum steht in Müllheim, an der Straße nach Wigoltingen.

Die Zedern und die Wellingtonien, die ich beobachten konnte, litten merklich unter der Kälte des Winters 1917/18 (Minimum in Frauenfeld — 19,8° am 5. Januar 1918). Die Zedern wurden fuchsig und verloren viele Zweige, die Sequoien zeigten eine bräunliche Färbung und erfrorene Zweigspitzen; nachdem aber der neue Trieb da war, konnte man von Frostschaden nichts mehr erkennen. Die Lawsonzypresse hat in ihrer Stammform nicht gelitten, dagegen zeigte sich die Form mit aufgerichteten Zweigen, *f. erecta*, empfindlich.

II. Laubhölzer.

Liliazeen. Im botanischen Garten in Frauenfeld hält sich schon seit vielen Jahren der Traubendorn, *Danaë racemosa* Mönch (*Ruscus racemosus* L.), ein Verwandter des

bekannten Mäusedorns. Der Traubendorn stammt aus dem nahen Orient und wird wegen seiner glänzend grünen, geschmeidigen Scheinblätter (Kladodien) in der Blumenbinderei gern verwendet.

Juglandazeen. Die Kaukasische Flügelnuß, *Pterocarya fraxinifolia* Spach, ist in Armenien beheimatet. Auf dem Platz vor Schloß Wolfsberg (Ermatingen) steht ein solcher Baum, etwa 4 m hoch; er zeigt die für ihn charakteristische Auflösung in mehrere Stämme, ist gesund, blüht und fruktifiziert. Die Blätter haben etwa 17 Fiederchen und duften nur ganz schwach nach Nußbaumlaub.

Bei der Spottnuß, *Hicoria alba* Britt., aus Neu-England beträgt die Zahl der Fiederblättchen sieben; ein Nußgeruch ist nicht wahrzunehmen. Ein Botaniker aus Dießenhofen, Fritz Brunner, entdeckte einen solchen Baum am Diebsbrünneli (am Buchberg) bei Kundelfingen.

Ulmazeen. Von fremdländischen Ulmen kann nunmehr noch angeführt werden: Die Ulmenzelkova, *Zelkova ulmoides* C. K. Schneider, deren Heimat südlich vom Kaspischen Meer liegt. Ein Exemplar dieser Art, dessen Bestimmung ich der Güte von Herrn Prof. Thellung verdanke, fiel mir im Schloßpark Berg ins Auge; es ist seitdem gefällt worden.

Morazeen. Vom Feigenbaum, *Ficus Carica* L., erwähnte ich früher, daß in Glarisegg ein Exemplar im Freien überwintert. Nun habe ich außerdem an der Südwand eines Hauses in Trüttlikon bei Ueßlingen ein Feigenbäumchen im Freiland gefunden bei 512 m Meereshöhe. Der Versuch wurde hernach auch in Frauenfeld gemacht, und wir haben jetzt auch hier ein Bäumchen an der Südwand der Kantonsschule, das unter Tannenreisig schon mehrere Winter im Freien ausgehalten hat.

Polygonazeen. Wie gewaltig der Baldschuanische Knöterich, *Polygonum Baldschuanicum* Regel, werden kann, zeigten im Jahr 1920 zwei Pflanzen in Weiningen. Sie hatten dort die ganze Westfront der Kirche überwuchert und waren aufs Dach, ja bis an die First hinaufgeklettert, sodaß sie beseitigt werden mußten.

Ranunkulazeen. Unter den Clematisarten wird neuerdings besonders gern eine hellrot blühende Abart der Anemonen-Waldrebe, *Clematis montana* Buchanan, var. *rubens*,

gepflanzt. Sie zeichnet sich ebenso wie die weißblühende Stammform durch ihre Unempfindlichkeit und durch die überraschende Fülle der Blüten aus, die Ende Mai erscheinen.

Berberidazeen. Neben den früher erwähnten Berberitzen kann jetzt noch Wilsons Sauerdorn, *Berberis Wilsonae* Hemsl. et Wils., vom Oberlauf des Jangtsekiang (China) erwähnt werden. Diese Berberitze bildet im Park von Eugensberg eine große Gruppe, die durch die zahlreichen, büscheltraubig angeordneten, korallenroten Früchte und durch die rote Herbstfärbung der Blätter den Blick auf sich zieht.

Magnoliazeen. Im gleichen Park sind auch die Magnolien reich vertreten. Neben den bekannten Bastarden der beiden chinesischen Arten *Magnolia denudata* (*obovata*) und *M. precia* (*yulan*) findet sich daselbst auch die japanische Sternmagnolie, *Magnolia stellata* Maxim., deren reiche weiße Blüten schon im April erscheinen. Das Bäumchen wird bei uns nur 2—3 m hoch. Die stattlichsten Dimensionen erreicht bekanntlich die Gurkenmagnolie, *Magnolia acuminata* L., die aus dem Staate New York und dessen westlichen Nachbarn stammt; doch ist ihre grünlichweiße Blüte nicht so zierend. Auch sie ist in Eugensberg zu finden.

Leider beruht in meinem ersten Aufsatz die Notiz über das Vorkommen einer immergrünen Magnolie, *Magnolia grandiflora* L. (*M. foetida*), in Münsterlingen auf Irrtum, veranlaßt durch eine erst im Moment des Drucks eingehende Angabe, die nicht mehr nachgeprüft werden konnte. Tatsächlich handelte es sich um einen der gewöhnlichen chinesischen Bastarde. Ganz unmöglich wäre übrigens die Sache an und für sich nicht; denn schon in Luzern halten sich einige immergrüne Magnolien.

Saxifragazeen. Bekanntlich gibt es einige Hydrangeaarten, die unsern Winter im Freien aushalten. Neu für den Thurgau ist die Strahlenhortensie, *Hydrangea radiata* Walt., die zwischen Nord-Carolina und Tennessee zu Hause ist. Ich fand sie in einem Garten in Bürglen, wo sie freilich alljährlich bis auf die Wurzeln zurückfriert.

Rosazeen. Aus dieser Familie können eine ganze Anzahl Gewächse nachgetragen werden. Da ist zunächst die Schneeball-Blasenspiere, *Physocarpus* (*Opulaster*) *opulifolius* Rafin., die ich früher übersehen hatte. Sie erinnert mit ihren weißen

Blüten an eine Spiräa; die Blätter sind gelappt wie die des Schneeballstrauches, die Frucht ist aufgeblasen. Dieser Strauch ist in Kanada und in der Nordostecke der Union zu Hause; in unsern Gärten sieht man ihn häufig als Deckstrauch.

Die pflaumenblättrige Spiräa, *Spiraea prunifolia* S. et Z., die bereits im April blüht und zwar bei uns stets gefüllt, ist auch in Bauerngärten schon weit verbreitet.

Neben *Spiraea van Houttei* Zabel, die ein Bastard ist, findet sich im Thurgau auch eine ihrer Stammarten: die Kantonspiräa, *Spiraea Cantoniensis* Lour., und zwar am Rande des Bahneinschnittes in Kreuzlingen. Ihre Blüten sehen genau gleich aus wie die der Kreuzung; dagegen sind die Blätter länger. Wild gedeiht der zierliche Strauch im südlichen Japan und an der chinesischen Küste zwischen den Flüssen Jangtsekiang und Sikiang.

Unter den Rosen erfreut sich in den letzten Jahren die Seidenrose, *Rosa sericea* Ldl., einer zunehmenden Beliebtheit. Sie bildet schlanke, bogenförmige Ruten, die sich in ihrer ganzen Länge mit kleinen weißen Blüten bedecken; auffallend sind auch die breiten, im ersten Jahre blutroten Stacheln. Als Heimat der schönen Pflanze wird der östliche Himalaya und die chinesische Provinz Jün-nan angegeben.

In einigen Vorgärten von Arbon und Kreuzlingen stehen kleine Bäumchen mit glänzenden Blättern, vermutlich Portugiesischer Kirschlorbeer, *Prunus Lusitanica* L.; die Blüten kamen mir nie zu Gesicht.

Von den fremdländischen Cotoneasterarten, die bei uns im Garten zu treffen sind, ist die Kleinblattzwergmispel, *Cotoneaster microphylla* Wall., am empfindlichsten. Im Winter 1917/1918 erfroren in Frauenfeld lange Zweigstücke und alle Blätter dieser Sträucher. Als neu eingeführt ist zu erwähnen: *Cot. Francheti* Bois aus Tibet, der in Eugensberg angepflanzt wurde. Seine Blätter sind unterseits gelblich-weißfilzig, oben glänzend grün; die sehr zierenden Beeren sind orangerot.

In den letzten Jahren erfreut sich ein amerikanischer Weißdorn, *Crataegus Carrièrei* Vauv., einer zunehmenden Verwendung; man kann ihn z. B. bei der Kirche Kurzdorf in schönen Exemplaren sehen. Der kleine Baum hat den Vorzug, daß seine glänzenden Blätter, zwischen denen Büschel von roten Beeren erscheinen, bis gegen Weihnachten grün bleiben;

er gewährt uns also im Spätherbst und Vorwinter einen Gartenschmuck, den keiner der altbekannten Bäume bietet. Nach Koehne ist *Crataegus Carrièrei* ein Bastard der neuengländischen Arten *C. punctata* Jacq. und *C. crus galli* L.

In mehreren Gärten (Ermatingen, Frauenfeld) ist nun auch der Prachtapfel, *Malus spectabilis* Borkh., aus Nordchina zu sehen. Die Frucht unterscheidet sich von derjenigen anderer Zierapfelbäume dadurch, daß sie größer ist (etwa nußgroß) und die Fliege behält. Die Blüte ist rosenrot.

Zur Erzielung eines ausgeprägten Farbengegensatzes verwendet man die Weidenblattbirne, *Pirus salicifolia* Pall., aus Transkaukasien und Armenien. Ihre jungen Zweige hängen leicht herab und sind weißfilzig; die lineal-lanzettlichen Blätter sind graugrün. Dadurch erhält die ganze Pflanze einen silbergrauen Schimmer, der von dem frischen Grün der Nachbarn kräftig absticht (Schloß Berg).

Verschiedene Zuchtformen ausländischer Brombeeren sind in den letzten 15 Jahren wegen ihrer Früchte im Garten eingeführt worden. Da ist die Sorte „Lukrezia“ mit stielrunden, schlaffen Stengeln, elliptischen bis ovalen, dünnhäutigen Blättchen und 4 cm breiten, schönen weißen Blüten. Leider gefriert sie im Winter stark zurück. Ihre Stammform dürfte *Rubus invisus* Bailey sein, die von New-York bis Kansas und Alabama wild wächst.

Weniger empfindlich und viel kräftiger ist die „Sandbrombeere Tom Reimers“, welche über daumendicke, kantige Stengel treibt. Die Blätter sind oben glatt und dunkelgrün, unten weißfilzig; das Endblättchen ist fast kreisrund und grob gesägt. Die Blüten sind gegen 3 cm breit und blaßrosa. Diese Merkmale würden auf *Rubus ulmifolius* Schott. passen; indessen stammt diese Art aus dem Orient, während die Sandbrombeere angeblich aus Amerika kommt.

Noch winterfester ist die „geschlitztblättrige Brombeere“ *Rubus laciniatus* Willd. Ihre Blätter, die mehr oder weniger doppelt gefiedert sind, bleiben in milden Wintern bis zum Frühjahr am Strauch. Die Blumenblättchen sind dreilappig und hellrosa; die ganze Blüte ist kleiner als die der Sandbrombeere. Die Heimat der ornamentalen Pflanze ist nicht sicher bekannt; sie dürfte in den Vereinigten Staaten zu suchen sein.

Leguminosen. Der Schusserbaum, *Gymnocladus dioeca* Koch, steht nicht nur im botanischen Garten in Frauenfeld, sondern auch im Park der Seeburg Kreuzlingen. In Schrofen bei Kreuzlingen wurde an einem Teich der Stechginster, *Ulex Europaeus* L., gepflanzt, ein prächtiger Frühjahrsblüher; er ist aber wieder verschwunden, vermutlich als Opfer des Winterfrosts.

Außer dem Baumartigen Erbsenstrauch habe ich einmal den Orangeblütigen Erbsenstrauch, *Caragana aurantiaca* Koehne, gefunden, der in Zentralasien, am Altai und in der Dsungarei zu Hause ist. Sein Blatt besteht aus vier Fiederblättchen, die fingerförmig genähert sind. Die Blüten sind etwas rot überlaufen. Ein solches Bäumchen, in Trauerform, steht auf dem Friedhof Oberkirch.

In ähnlicher Gestalt, auch als kleiner Hochstamm und prächtig blühend, begegnete mir in einem Garten in Märstetten der Sitzendblättrige Geißklee, *Cytisus sessilifolius* L. Seine Heimat ist das Mittelmeergebiet; der Gärtner hatte ihn irrtümlich als *C. nigricans* bezeichnet.

Neben der gewöhnlichen, chinesichen Glycine haben wir im Thurgau und zwar in Straß auch noch die Strauchige Glycine, *Wisteria frutescens* D. C., die in Virginien und weiter südlich wild wächst. Sie hat viel kürzere Blätter und kleinere Blüten als die bekanntere Art, setzt aber leichter Früchte an.

Simarubazeen. Der Götterbaum, *Ailanthus glandulosa* Desf., ist, abgesehen von den früher genannten Standorten, in schönen Gestalten in der Seeburg und namentlich in Schrofen vertreten. Bei Kalchrain soll sogar eine ganze Ailanthusallee existieren.

Meliazeen. Dem Götterbaum ähnlich ist der Surenbaum, *Toona (Cedrela) Sinensis* Roem. Er ist wie jener in China, aber etwas nördlicher zu Hause, und trägt gleichfalls riesige, gefiederte Blätter, die beim Reiben übel riechen; doch fehlen ihnen die Drüsen des Götterbaumes. Im Park der Seeburg sind aus einer Surenbaumwurzel drei Stämme emporgewachsen.

Anakardiazeen. Die Wirkung des Giftsumachs, *Rhus radicans* L., dessen Blätter, wie berichtet wird, bisweilen schon bei bloßer Berührung einen höchst unangenehmen, beißenden

Ausschlag hervorrufen, beruht in unserm Klima sicher auf besonderer Empfänglichkeit (Idiosynkrasie) der betroffenen Person. In Frauenfeld stehen mehrere solcher Sträucher, wovon einer von den alten, sehr kräftigen Pflanzen am Schloß Berg abstammt. Etwa vierzig Kantonsschüler, die von der Gefährlichkeit des Sumachs gehört hatten, wollten die Probe darauf machen. Sie rieben die Blätter an ihren Händen und ließen sich ausgepressten Saft auf die Hand fließen; aber nicht einer wurde von dem Ausschlag befallen. Der Gärtner im Schloß Berg dagegen, der die dortigen Pflanzen zurückschnitt oder Wurzeln ausgrub, erlebte wiederholt die typische Wirkung.

Azerazeen. Den aus dem Mittelmeergebiet stammenden Stumpfblättrigen Ahorn, *Acer obtusatum* W. und K., dessen Vorkommen im Thurgau ich vermutete, findet sich tatsächlich in Kreuzlingen beim Schulhaus. Sodann ist noch der Silberahorn, *A. saccharinum* L. = *A. dasycarpum* Ehrh., nachzutragen, ein Baum aus den Neuenglandstaaten, von dem ein stattliches Exemplar im Sulzer'schen Park in Aadorf steht. Eine eigentümliche Form des Spitzahorns, *A. platanoides*, var. *crispum* Spach, subvar. *cuneatum* Pax, steht im Garten der Seeburg Kreuzlingen.

Rhamnazeen. Der Immergrüne Kreuzdorn, *Rhamnus alaternus* L., ist ein diözischer Strauch des Mittelmeergebietes, wo er felsigen Boden liebt. Ein weibliches Exemplar steht bei Arenenberg.

Hyperikazeen. Neuerdings wird ein großblütiges Hypericum in den Gärten angepflanzt, das an *Hypericum Chinense* L. erinnert, aber größer und kräftiger ist. Seine dunkelgelben Blüten bilden im Juli und August eine auffallende Gartenzierde.

Araliazeen. Eine besonders große *Aralia Chinensis* L. var. *canescens*, wohl 4 m hoch, beherbergt der Garten der Seeburg. Sie war im Oktober, als ich sie sah, reichlich mit violetten Beeren bedeckt.

Erikazeen. Ein kleines Moorsträuchlein aus Chile, die Torfmyrthe, *Pernettya angustifolia* Ldl., das im Juni seine rötlichen, krugförmigen Blüten entfaltet, wurde in Eugensberg eingeführt.

Ebenazeen. In einem Garten in Frauenfeld wurde der Versuch gemacht, die Echte Lotospflaume, *Diospyros lotus* L., als Zierstrauch zu verwenden. Die Ruten froren aber jeden

Winter stark zurück. Dagegen steht im Park von Schrofen bei Kreuzlingen, 550 m ü. M., aber ringsum geschützt, schon lange ein älterer Baum, dem der Winter nichts antut. Die glänzenden Blätter, die jedoch im Zimmer einen unangenehmen Geruch aushauchen, geben dem dichtbelaubten Diospyros ein freudiges Aussehen. Diese Dattelpflaume ist in Persien, Nordchina und Japan einheimisch. Sie ist diözisch, und daher trägt der Baum in Schrofen, trotz seiner grünlichen Blüten, die im Juni reichlich erscheinen, aber nur Staubgefäße enthalten, keine Früchte.

Skrophulariazeen. Am Bodenseeufer und namentlich in Kreuzlingen finden wir eine ganze Reihe großer, regelmäßig blühender Paulownien, *Paulownia tomentosa* K. Koch (*P. imperialis* S. und Z.). Die beiden Bäume in Arbon sind leider verschwunden; aber immer noch stehen schöne Exemplare in Rorschach am Quai, beim Schloß Güttingen, im Hof des Spitals Münsterlingen, bei der Bellevue, dem Seminar, dem Alkoholfreien Volkshaus in Kreuzlingen und auf dem Gut Brunnegg, Emmishofen. Obschon der Winter 1921/22 am 9. Februar ein Temperaturminimum von —19$^1/_2$ Grad brachte, blühte die Paulownia von Münsterlingen im folgenden Mai prächtig; auch der lange, gleichmäßig kalte Winter 1923/24 hinderte die Kreuzlinger Bäume nicht am Blühen.

Kaprifoliazeen. Die Anpflanzung von Laurus (dies ist der Gärtnername für *Viburnum tinus* L.) in Eugensberg hat nicht befriedigt. Die Sträucher überlebten zwar den Winter, waren aber vom Frost doch so verstümmelt, daß sie keinen Zierwert mehr hatten und beseitigt werden mußten.

Als frühblühender, kleiner Strauch wird in den letzten Jahren *Viburnum Carlesii* Hemsl. aus Korea gepflanzt. Die weißen, rosa angehauchten Blüten erscheinen lange vor unserm Schneeball.

An sonnigen Stellen kultiviert man gerne das nicht sehr hoch kletternde Immergrüne Geißblatt, *Lonicera sempervirens* L. Besonders schön nimmt sich die Varietät *fuchsioides* Rehd. aus, deren scharlachrote Blumenkrone deutlich zweilippig ist.

Oleazeen. Der Park der Seeburg bei Kreuzlingen enthält zwei schöne, etwa 12 m hohe fremde Eschen. Die Weißesche, *Fraxinus Americana* L., ist an der Ostküste Nordamerikas, von Neu-Schottland bis Florida zu Hause. Während unsere gewöhnliche Esche an ihrem Blatt in der Regel 11 gezähnte, lanzett-

liche Blättchen trägt, sind die Blättchen der amerikanischen Esche normalerweise nur 7 an der Zahl, ganzrandig und etwas breiter. Die Ostasiatische Esche, *Fraxinus rhynchophylla* Hance, hat ihr natürliches Verbreitungsgebiet in Nordchina, Korea und der Mandschurei. Ihr Blatt ist fünf- bis siebenzählig, die Blättchen sind ganzrandig und breiteiförmig. Es gleicht dem Blatt der südeuropäischen Blumenesche, *Fr. ornus* L.; nur sind die Fiederblättchen hier etwas schmäler, etwa eilanzettlich, gesägt und an der Zahl zwischen 5 und 9 schwankend. Außer den Blumeneschen von Brunnegg und Kastel ist noch ein ansehnlicher Baum bei der Station Güttingen zu erwähnen; eine weitere, in der Varietät *rotundifolia*, steht in Kreuzlingen beim Schulhaus.

Diese neue Liste von exotischen Holzpflanzen zeigt, daß die Schlüsse, welche in der früheren Arbeit hinsichtlich der Wirkungen des Klimaunterschiedes zwischen Seeufer und Thurtal gezogen worden sind, zutreffen. Immerhin beweist das Vorkommen der Morindafichte in Berg, die an einem Südabhang steht, mit Schutz gegen Norden und Osten, daß auch im innern Thurgau unter ganz günstigen Umständen empfindlichere Pflanzen sich halten können.